



Amtliche Zeitschrift des Reichsinneverbandes des Uhrmacherhandwerks

63. Jahrgang

Halle (Saale), 8. April 1938

Nummer 15

Großversammlung der Uhrmacher in Berlin!

Auf dieser Versammlung sprach Reichsinnemeister Hans Flügel eingehend über die Leistungen des Reichsinneverbandes. Sie sind eine überzeugende Begründung dafür, daß jeder deutsche Uhrmacher dem Führer seinen Dank durch das „Ja“ abstattet — denn er hat uns durch die handwerkliche Gesetzgebung die Grundlagen für diesen erfolgreichen Aufbau geschaffen!

Diese Veranstaltung der Innung Berlin hatte ein ganz besonderes Gepräge durch die Ausstellung des Reichsinneverbandes, in der die Einrichtung der „Fliegenden Uhrmacherschule“, der „Werbendienst“ und der „Schaufensterdienst“ der Berufsförderung, die Arbeiten der „Vereinigung für Zeitmessung und Feintechnik“ zur Schau gebracht wurden. Dieser Stand war ständig belagert, und auch die Fachbuchausstellung war Gegenstand großen Interesses.

Nach der Begrüßung zahlreicher Ehrengäste — deren Anwesenheit die Bedeutung dieser Veranstaltung unterstrich — erfolgte die Freisprechung von 9 Lehrlingen und 16 Jungmeistern durch den stellvertretenden Obermeister Pg. Giemsa

Der Geschäftsführer der Innung, Draeger, erstattete einen eindrucksvollen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, wobei er zuerst von der Umbesetzung des Innungsbeirates Mitteilung machte. Gaufachschaffswalter Pg. Giemsa wurde ab 1. Januar 1938 zum stellvertretenden Obermeister berufen und übernimmt gleichzeitig das Amt des Werbewartes der Innung. Kassensführer bleibt Josefowicz. Berufskamerad Bälcher betreut als Lehrlingswart und Vorsitzender der Meisterprüfungskommission die Nachwuchsförderung. Ferner gehören dem Beirat an die Berufskameraden Thörner, Heinrich Meyer und Max Briese.

Aus den Erklärungen des Geschäftsführers ist besonders die Stellungnahme der Innung zu der Frage Handwerk und Handel hervorzuheben:

„Ohne Wenn und Aber und ohne jede Einschränkung stehen wir hinter unserem Reichsinnemeister, der — wie wir am besten wissen — keinen Streit sucht, sondern aus der klaren Erkenntnis heraus entschlossen ist, die Interessen des „gelernten Uhrmachers“ unter allen Umständen zu wahren. Ich kann mir nicht denken, daß es einen Uhrmacher geben könnte, der hier abseits steht. Denn alles, und ausnahmslos alles, was in alter und neuerer Zeit für den Uhrmacher geschaffen wurde, ist Ergebnis der Arbeiten der Handwerksorganisation — darüber muß man sich völlig klar sein.

Niemals wird es zugelassen werden, daß lediglich aus Organisationsinteressen 90 oder 95% Uhrmacher und Goldschmiede, — die eine sehr schwere Lehrzeit hinter sich haben und Prüfungen ablegen müssen, die alles andere als leicht sind — sich den Wünschen einiger Großgeschäfte auf händlerischer Grundlage unterordnen. Der Uhrmacher von heute betrachtet sich mit vollem Recht als der gegebene Verkäufer von Uhren, und zwar nicht deswegen, weil er für sich ein Monopol erstrebt, sondern weil er auf Grund seiner Vorkenntnisse berufen ist, den Kunden am besten zu bedienen. Wenn der Uhrmacher seine Interessenvertretung anderen Stellen anvertraut, dann hat er selbst schuld daran, wenn die Entwicklung in Wege drängt, die er wirklich nicht gehen wollte.“

Nach weiteren Mitteilungen über Wichtiges aus dem Geschäftsjahr — auf das wir später zurückkommen werden — sprach Obermeister Gohlke über „Normung im Uhrmacherhandwerk“. „Wie kann der Reparaturpreis in ein vernünftiges Verhältnis zum Neuwert der Uhr gebracht und gleichzeitig der Aufwand von Material und Lohn gedeckt werden?“ — Als Ursache, warum dies bisher nicht gut möglich ist, führte Obermeister Gohlke in ausführlicher Begründung die Verwirrung an, die nicht nur bei den verschiedenen Fabrikaten, sondern auch einzelnen Fabriken selbst durch die verschiedenen Abmessungen und Formen der Bestandteile hervorgerufen wird.

Durch diese Häufung wird sowohl beim Uhrmacher als auch beim Großhandel die Lagerhaltung außerordentlich erschwert, weil unzählige Größen für den gleichen Zweck vorrätig sein müssen.

Es wäre schon sehr viel gebessert, wenn z. B. alle äußerlichen Teile der Uhr oder auch nur des Weckers auf einen einheitlichen Nenner gebracht würden.

Zweifellos sind außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden, bis die Umstellung gelingt oder sich überhaupt erst einmal auswirkt, — aber einmal muß der Anfang gemacht werden.

Das ausführliche Referat werden wir in der nächsten Nummer unserer „Uhrmacherkunst“ veröffentlichen.

Danach spricht Reichsinnemeister Hans Flügel: